

Umgang mit digital geprägten Lehr- und Lernformen bei der Qualitätssicherung und Anerkennung von Bildungsgängen

Obwohl das Thema der Digitalisierung nach wie vor allgegenwärtig ist, ist empirisch noch relativ wenig darüber bekannt, welche digital geprägten Lehr- und Lernformen in den einzelnen Bereichen des Bildungssystems eingesetzt werden, welchen Stellenwert sie dort haben und vor allem wie sie die Bildungsarbeit beeinflussen und verändern (vgl. Haberzeth/Sgier 2019; Schweri u.a. 2018). Damit bleibt auch die Frage nach der Qualität solcher Lehr- und Lernformen noch offen, also inwiefern sie dazu beitragen können, die Bildungsziele einzelner Bildungssegmente besser zu erreichen.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI ist für die qualitätssichernde Anerkennung von Bildungsgängen an höheren Fachschulen (HF) und berufspädagogischen Bildungsgängen zuständig. In diesen Anerkennungsverfahren müssen vermehrt Bildungsgänge beurteilt werden, in denen digital geprägte Lehr- und Lernformen zum Einsatz kommen. Allerdings sind die Vorgaben und Instrumente für die Anerkennung nicht vor dem Hintergrund des digitalen Wandels entwickelt worden und entsprechend nehmen sie digitale Bildungsrealitäten nur wenig auf. Zudem können solche Lehr- und Lernformen aus pädagogischer und didaktischer Sicht nicht per se als sinnvoll und notwendig angesehen werden.

Vor dem Hintergrund dieser Problematik wurde im Rahmen des Strategieprozesses «Berufsbildung 2030» (www.berufsbildung2030.ch) das Projekt «Umgang mit digitalen Lehr- und Lernformen bei der Anerkennung von Bildungsgängen» lanciert. Diese gemeinsame Studie des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufs-

bildung EHB und der Pädagogischen Hochschule Zürich soll die Grundlagen für einen adäquaten Umgang mit digital geprägten Lehr- und Lernformen in den Anerkennungsverfahren von Bildungsgängen HF sowie berufspädagogischen Bildungsgängen erarbeiten.

Ziele der Studie

Folgende Fragen werden im Rahmen der Studie untersucht:

1. Welche digital geprägten Lehr- und Lernformen kommen in den Bildungsgängen an höheren Fachschulen und in berufspädagogischen Bildungsgängen zum Einsatz? Wie können diese beschrieben und kategorisiert werden?
2. Wie lässt sich die Eignung digital geprägter Lehr- und Lernformen mit Blick auf die spezifischen Ausbildungsziele beurteilen?
3. Welche guten Beispiele bezogen auf den Einsatz digitaler Lehr- und Lernformen finden sich im jeweiligen Bereich und was zeichnet diese aus?
4. Welche Anpassungen von Konzepten, Begriffen oder Indikatoren bezogen auf die Instrumente der Anerkennungsverfahren werden möglicherweise notwendig?

In der Studie werden wissenschaftliche Grundlagen erarbeitet, die es dem SBFI ermöglichen sollen, Anpassungen der Vorgaben und Instrumente zu prüfen und allenfalls umzusetzen. Gleichzeitig sollen die Ergebnisse einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs leisten, indem wesentliche schweizerische Bildungssegmente hinsichtlich des Einsatzes und des Nutzens digital geprägter Lehr- und Lernformen näher untersucht werden.

DR. SONJA ENGELAGE ist Senior Researcher am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

PROF. DR. ERIK HABERZETH ist Professor für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung, Abteilung Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Untersuchungsfeld und methodisches Vorgehen

Methodisch bedient sich die Studie vor allem zweier Verfahren: einer standardisierten schriftlichen Online-Befragung und einer vertiefenden mündlichen Befragung in Form von Interviews und einem Workshop mit Expertinnen und Experten. Die schriftliche Befragung wird in allen Sprachregionen der Schweiz durchgeführt und deckt sämtliche höheren Fachschulen (rund 150 Schulen) und Bildungsinstitutionen ab, an denen Berufsbildungsverantwortliche ausgebildet werden (rund 40 Bildungsgänge). Ziel ist, den Ist-Zustand des Einsatzes digital geprägter Lehr- und Lernformen zu erheben. Dabei stellen wir Fragen einerseits zur didaktischen und methodischen Ebene, andererseits aber auch zu den die unmittelbare Bildungsarbeit rahmenden Bedingungen wie die Organisation, die Infrastruktur und den technischen und pädagogischen Support sowie die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden und Lehrpersonen.

Im qualitativen Untersuchungsteil kombinieren wir Einzelinterviews mit ausgewählten Expertinnen und Experten unterschiedlicher Akteursgruppen (Bildungsanbieter und Leitexpertinnen sowie Fachexperten) mit einer innovativen Form der Gruppendiskussion, welche Prinzipien von Gruppenwerkstätten aufnimmt (vgl. Bremer 2005; Grell 2010). Dieser mehrstündige Workshop dient zum einen als Datenerhebungsinstrument, indem die zentralen Akteure der Anerkennungsverfahren sich zur Thematik äussern und Vorstellungen und Ideen in gegenseitigem Austausch diskutieren können. Zudem werden Auswertungsprozesse zu allen Phasen der Erhebung bereits in die Workshop integriert.

Ausblick

Angesichts der Dringlichkeit der Thematik wird die Studie bereits im Juni 2020 abgeschlossen. Die Resultate werden in einem Abschlussbericht voraussichtlich im darauffolgenden Herbst veröffentlicht. Die Studie sollte in zweifacher Hinsicht aufschlussreich sein: Erhoben und sichtbar gemacht werden die Bildungspraxen, Sichtweisen und Bedürfnisse zentraler Berufsbildungsakteure, gleichzeitig werden die Daten auf den wissenschaftlichen Diskurs zur Digitalisierung bezogen, um Grundlagen zu digitalisierter Bildungsarbeit weiter zu klären.

LITERATUR

- Bremer, Helmut (2005): Von der Gruppendiskussion zur Gruppenwerkstatt. Ein Beitrag zur Methodenentwicklung in der typenbildenden Mentalitäts-, Habitus- und Milieuanalyse. LIT.
- Grell, Petra (2010): Forschende Lernwerkstatt. In: Frieberthäuser, Barbara u.a. (Hg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Juventa, S. 887–896.
- Haberzeth, Erik/Sgier, Irena (Hg.) (2019): Digitalisierung und Lernen. Gestaltungsperspektiven für das professionelle Handeln in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung. hep.
- Schweri, Jürg/Trede, Ines/Dauner, Isabelle (Hg.) (2018). Digitalisierung und Berufsbildung. Herausforderungen und Wege in die Zukunft. OBS EHB Trendbericht 3. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.